

Seite: 15
Ressort: GÄUBOTE / Herrenberg und das Gäu
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 10.883 (gedruckt) 10.875 (verkauft)
11.052 (verbreitet)
Reichweite: 0,027 (in Mio.)

Ein ganz neuer Blick über die Region

Herrenberg: Hunderte besteigen den Schönbuchturm unter strahlend blauem Himmel am Eröffnungstag

Dichter grüner Wald, so weit das Auge reicht – Wer 174 Stufen und 35 Höhenmeter überwunden hatte, konnte am Samstag eine Aussicht bis in den Schwarzwald genießen. „Wir haben alle Ziele erfüllt“, sagte Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler bei der Eröffnung des Schönbuchturms.

35 Meter hoch, 110 Tonnen schwer, drei mal acht Holzstützen aus heimischem Lärchenkernholz, 1,1 Kilometer Tragseile aus Stahl, und 348 Treppenstufen, die sich in einer Doppelhelix winden – das sind die Baudaten des neuen Schönbuchturms. Nach zwei Jahren Planung und acht Monaten Bauzeit thront der 1,46 Millionen Euro teure Turm nun auf dem 580 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Stellberg bei Herrenberg. Zur Eröffnung am Samstagvormittag kamen etwa 500 Menschen.

Landrat Roland Bernhard, Vorsitzender des Fördervereins Aussichtsturm im Naturpark Schönbuch, durfte als erster ans Rednerpult. „Der Schönbuchturm ist ein Bürgerturm“, sagte er. „Mich freut es, dass sich die Leute mit ihm identifizieren. Das architektonische Meisterwerk setzt dem Wander- und Radfahrerparadies Schönbuch ein i-Tüpfelchen auf. Man hat einen Blick über den Schönbuch, den Schwarzwald und die Schwäbische Alb.“ Bernhard bedankte sich bei allen Spendern, nicht nur bei den großen Geldgebern wie etwa dem Sindelfinger Mercedes-Werk, der Ehrmann-Stiftung oder der Sozialstiftung Kreissparkasse Böblingen. Insbesondere sprach er seinen Dank für die Bürger aus, die Stufen des Turms erworben hätten. Er hofft, dass viele Menschen den Turm erklimmen.

Der Landrat hob hervor, dass der Turm in der Nähe des Naturfreundehauses und des Waldseilgartens liegt. „Er ist an eine Infrastruktur angebunden“, betonte auch Herrenbergs OB Thomas Sprißler. Mit dem Schönbuchturm könne man den Schönbuch aus einer neuen Perspektive wahrnehmen. „Die schönste Sehenswürdigkeit ist die Welt. Schau sie dir an“, zitierte er Tucholsky. Thomas Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart, beglückwünschte zu dem neuen „Weit- und Hingucker“ und lobte die Ingenieurskunst. Sebastian Grotz, Bauingenieur vom Stuttgarter Ingenieurbüro Schlaich Bergermann und Partner, welches für die Planung des Schönbuchturms zuständig war, zeigte sich angetan: „Er sieht traumhaft aus. Ich freue mich darauf, den Turm

hochzusteigen. Man hat einen Blick in alle Richtungen.“ Das filigrane Bauwerk könnten theoretisch bis zu 2 000 Menschen gleichzeitig besteigen. „Wer sich nicht hochtraut, kann auch auf den unteren Plattformen den Blick genießen“, sagte er.

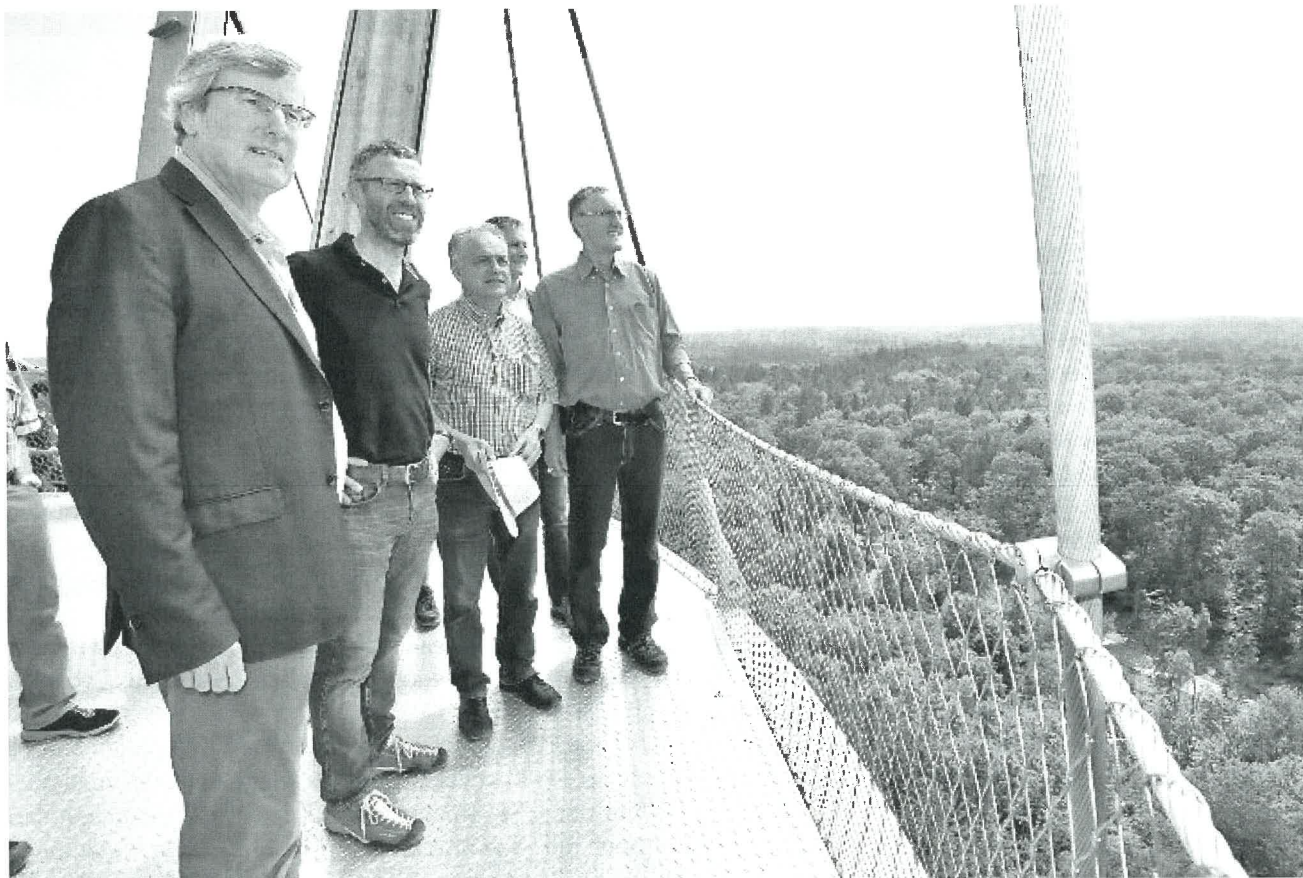
Bevor das Band zum Turmaufstieg durchgeschnitten wurde, fehlte noch der kirchliche Segen. Der kam vom Herrenberger Dekan Eberhard Feucht und Pfarrer Markus Ziegler. Mit dem Besteigen des Schönbuchturms sei es wie mit dem Leben, sagte Feucht: „Wenn man sich die Mühe macht und sich auf den Weg macht, wird man belohnt.“ Er hoffe auf „Weitblick“, wenn die Gedanken eng werden.

Wer schwindelfrei ist, hat beim Besteigen einen Vorteil. So ist der Turm sehr luftig angelegt, und man kann nicht nur über die Brüstungen auf den Plattformen, sondern auch durch die trichterförmige Mitte nach unten hinein in die Tiefe sehen. Sicherheitskräfte sorgten dafür, dass sich nicht zu viele Menschenmassen ballten. „Wir möchten, dass sie das normal erleben können und nicht wie in einer Sardinenbüchse gedrängt sind“, sagte Thomas Urfer vom Stahlbauunternehmen Urfer, das für den Turmbau zuständig war. „Der Turm könnte einem Orkan standhalten“, merkte er an. Neben Hunderten Schaulustigen genoss auch Thomas Riesch, Bürgermeister von Gärtringen, den Panoramablick. „Mir gefällt es, dass man Gärtringen und Rohrau sehen kann“, meinte er schmunzelnd.

Zur Turmeinweihung gehörte auch ein Rahmenprogramm. Die Schoabach-Musikanten spielten feierliche Blasmusik. Man konnte T-Shirts mit dem Motiv des Schönbuchturms kaufen oder eine Postkarte verschicken und auch Herri, die Herrenberger Stadtmaus, ließ sich das Ereignis nicht entgehen. Der „Blauschäfer“ Rainer Bonk aus Rheinberg war mit seiner Herde ange-reist. Die blauen Tiere aus Kunstharz sind wahre Kosmopoliten und „weideten“ schon in mehr als 160 Städten, etwa vor dem Berliner Dom oder dem EU-Parlament in Straßburg. Bonk möchte mit seiner Aktion das Verbindende der Menschen betonen. So hätten alle die gleichen Gefühle und Bedürfnisse. Er verwies auf den Symbolwert des Turmes, der durch einen neuen Blick ermögliche, dass man Bekanntes „neu registrieren“ könnte. Er trennte sich von vier Mitgliedern seiner Herde und überreichte jeweils ein Schaf an Bernhard,

Sprißler, Bopp und Michael Bauer von der Daimler AG.
Eine Fotogalerie von der Einweihung des Schönbuch-
turms gibt es unter www.gaeubote.de/g1010

Nadine Nowara
Der Turm könnte einem Orkan standhalten
Thomas Urfer



Wagen erste Blicke vom Turm (von links): Regionalvorsitzender Thomas Bopp, OB Thomas Sprißler, Amtsgerichts- direktor Thomas Brenner, Daimler-Produktionsleiter Michael Bauer und Landrat Roland Bernhard GB-Foto: Vecsey

Wörter:

712

Urheberinformation:

Th. Körner Verlag

Autor: Rebecca Baumann
Seite: 18

Ressort: BOEB
Gattung: Tageszeitung

Der Schönbuch aus der Vogelperspektive

Herrenberg Ab sofort können Besucher die neue Attraktion besteigen. Oberbürgermeister Thomas Sprißler ist zwar „stolz auf den Turm“. Das Wahrzeichen seiner Stadt aber bleibe die Stiftskirche.
Rebecca Baumann

Der Aufstieg auf den Schönbuchturm ist nichts für schwache Nerven. Denn während man sich Schritt für Schritt die 137 Stufen bis zur obersten Plattform in 30 Meter Höhe hinaufkämpft, fühlt man sich häufig nicht nur seltsam frei in der Luft hängend, sondern auch wie auf einem Schiff bei Seegang. Der Turm schwankte nämlich bedächtig am Samstag unter den Füßen der zahlreichen Besucher, die sich den Blick von der neuen Attraktion des Schönbuchs an ihrem Premierentag nicht entgehen lassen wollten. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, dem eröffnet sich oben angekommen ein beeindruckendes Panorama über den Schönbuch, das Gäu und die Schwäbische Alb. Bei klarem Wetter kann man am Horizont sogar den Schwarzwald erahnen. Das alles nicht etwa versteckt hinter dicken, die Sicht ver-sperrenden Metallgittern. Die Architektur des Turms, die von dem Stuttgarter Ingenieurbüro Schlaich, Bergermann und Partner stammt, ist bewusst luftig und offen gehalten.

Der Landrat Roland Bernhard war denn auch sichtlich stolz auf den neuen touristischen Höhepunkt seines Kreises auf dem Stellberg bei Herrenberg. „Das ist unser Turm, das ist ein Bürgerturm“, sagte er in seiner Ansprache vor den zahlreichen Turmfans, die sich am Samstagmittag zur Eröffnung dort versammelt hatten. Auch der Herrenberger Oberbürgermeister Thomas Sprißler (Freie Wähler) zeigte sich begeistert. „Der Schönbuchturm wird sich zu einem Ausflugsziel mit großer Strahlkraft für die ganze Region entwickeln.“ Als das neue Wahrzeichen seiner Stadt will er den Turm aber nicht verstanden wissen – diesen Titel trage nach wie vor die altehrwürdige Stiftskirche, auch Glucke genannt.

Heike Urfer von der gleichnamigen Baufirma aus Remseck (Kreis Ludwigsburg), die den Schönbuchturm errichtet hat, zieht ein positives Fazit der Bauarbeiten. „Unser Montagekonzept hat funktioniert“, sagte sie. Der kritischste Moment sei der sogenannte „big lift“ am 7. Mai gewesen – jener Moment, in dem die einzelnen, vormontierten Stockwerke des Turms mithilfe eines Krans aufeinandergestapelt worden seien. „Das war ein Nervenkitzel“, gesteht sie. Ihr Mann Thomas Urfer hatte

an diesem Tag die Leitung der Arbeiten übernommen. Monatelang hatte er darauf hingearbeitet. „Da fragt man sich schon, ob auch alles passt.“ Und dann kam der Moment, in dem der 96 Tonnen schwere Turm am Kran über ihm in der Luft schwebte. „Da lag schon eine Spannung in der Luft“, berichtete er, aber es sei ja zum Glück alles gut gegangen.

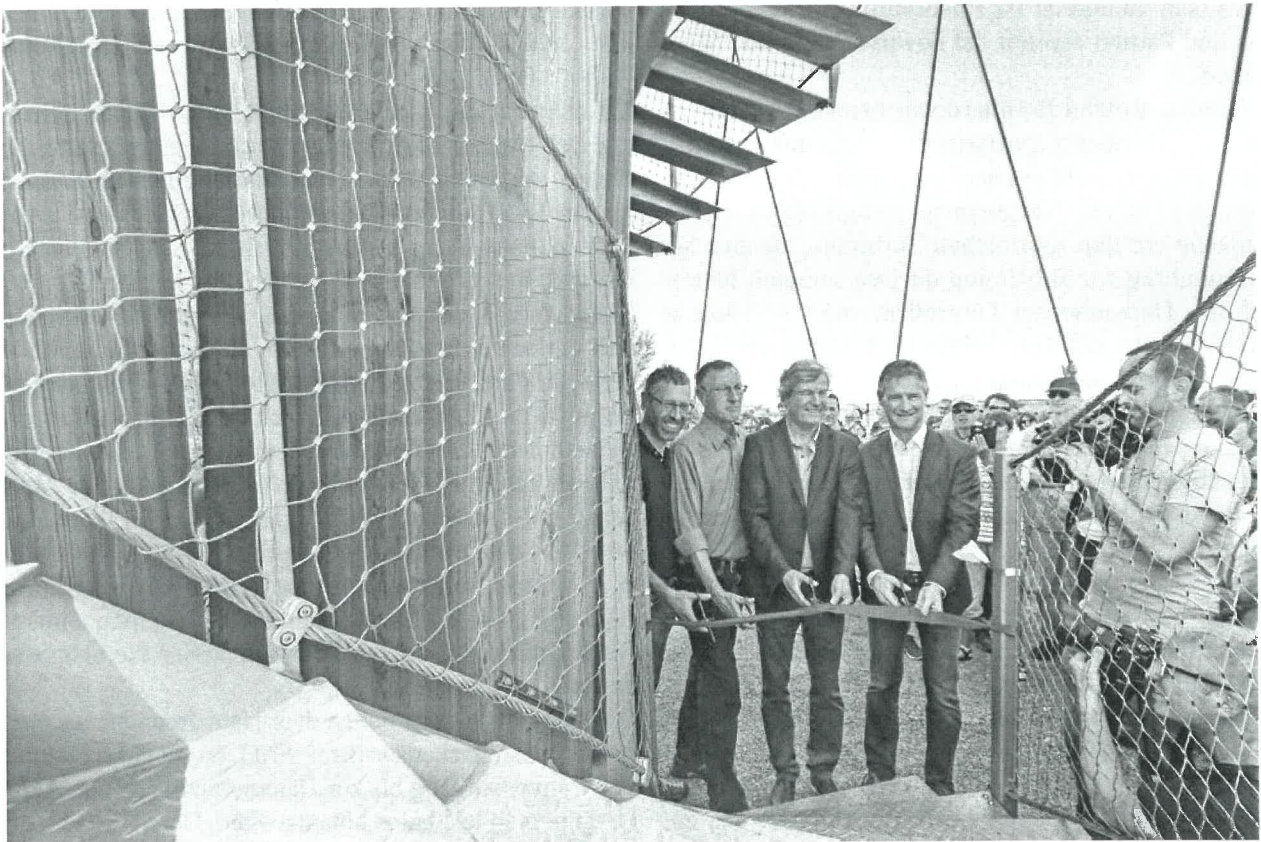
Auch sonst wissen die beiden Inhaber der Baufirma viel Gutes über ihre Zeit in Herrenberg zu berichten. Vandalismus oder Diebstahl habe es auf der Baustelle nicht gegeben, andernorts im Raum Stuttgart komme dies durchaus vor. Und auch die Probleme mit Schaulustigen, die sich trotz Absperrung auf die Baustelle gedrängt hatten, hätten nach ihren Ermahnungen bei der Baustellenbesichtigung im März nachgelassen, sagte Heike Urfer. Sie selbst durfte am Eröffnungstag schon vor allen anderen bis zur obersten Plattform hinaufsteigen. „Dort oben schwebt man regelrecht in luftiger Höhe“, findet sie.

Ein echter Hingucker waren auch die 65 blauen Schafe, die der Blauschäfer Rainer Bonk an einer Seite des Turms im hohen Gras verteilt hatte. Die Kunstaktion, die zur Eröffnung des Turms auf dem Stellberg Station machte, hatte zuvor bereits in mehr als 160 Städten wie Brüssel, Berlin oder Basel gastiert. Bonk will mit seiner Herde zum Umdenken anregen. Wer die Schafe nämlich genauer betrachte, erkenne, dass sie alle identisch seien, erklärt er. Die Figuren seien nur unterschiedlich aufgestellt. „Dadurch soll sich der Blickwinkel der Leute auf die Gesellschaft verändern und sollen Vorurteile abgebaut werden.“ Immerhin seien auch alle Menschen auf der Welt gleich, unabhängig von ihrer Herkunft. In dieser neuen Sicht auf die Dinge sieht Bonk den Anknüpfungspunkt seiner Kunst mit dem Turm. „Auch er soll den Menschen der Region einen anderen Blickwinkel ermöglichen. Deshalb passen die Schafe so gut hierher“, so Bonk.

Der Schönbuchturm neben dem Naturfreundehaus Herrenberg, Hildrizhauser Straße 103, ist ab sofort täglich von Sonnenaufgang bis zur Dämmerung geöffnet. Aktuell kann man kostenlos hinaufsteigen. Der Turm und der Bereich darum herum sind videoüberwacht.



In der Ferne ist Herrenberg zu erkennen., factum/Granville



Der Blauschäfer Rainer Bonk hatte seine Herde rund um den Turm platziert. Der Herrenberger OB Thomas Sprißler (Freie Wähler), der Landrat Roland Bernhard, Thomas Bopp vom Verband Region Stuttgart und Michael Bauer, der Standortleiter des Sindelfinger Mercedes-Benz-Werks (von links), schnitten das rote Band am Treppenaufgang des Turms durch.